Lob von dem Gelehrten Juden, Wessely, aus Berlin, wegen
sich wieder hergestellten Friedens zwischen dem Kaiser
und dem Könige v. Preußen verfertigte und am
1779. in der Berlinischen Jüdischen Synagoge gesungen
von Dav. Caztel in das Deutsche übersetzt worden:

Wie Morgen Hitze lieblich, sanft wie Thau kühl, Morgen
Strahl der frohe Herz auf, jedem Auge sagt: Vorüber ist
Der Krieg! der bösen Thaten, Frevel ein.
Laut tönt der Völker Ruf: Friede sei mit dir!
Friede ruhe neben dir, auf deinen Fluren,
Die Hast der Jagd verbannt! den Pfeil weg aufgehalten.
Der die Völker züchtigt! Du beschämst Rach!, sie kam:
Nationen in Umarmung; Gnade hast sie uns, der Menschheit Flor
Dein Ratschluß änderte: da ward Licht; nun steht die Tugend wieder
Wunderwelt sind deine Thaten Gott! am Menschengeschlecht
Bald zittern sie vor dem tönenden Pfeile d. Rache:
Dann führst du aus der Bedrängniß wieder sie zur Ruhe
der Freiheit.
Du deine Hand erfüllt der Menschen Herz:
Die Last in Ihm der Güte mit Liebe Thaten vereint,
Lieb ihm eingegrabt deine Macht alles Erschaffen.
Mit Leiden kämpft die Erde, mit Krieg der Tumult:
Die Luft mit Stürmen, mit Ungewitter die Wellen:
Und allen droht! die Thaten deiner weisen Gottheit.
Ihr! stillen den Himmel dieses Welten ein;
Der Regen Gewölk dringt fürchterlich sie, und glühender Blitz
Und Donner und Sturm erschüttert die Menschen Herz;
Ihr stillt die Wut, leitet die Winde,
Und Ruhe erquickt die Gefilde wieder.

Der Lenz [illegible] die Welt in Trümmer
[illegible] Blumen und Blüten in Schnee
[illegible] Herz bebt [illegible]
[illegible] Du [illegible], Geist der Wahrheit;
Du lenkst [illegible] in die Herzen nieder,
Und du [illegible] Geist, [illegible]
Raum, [illegible] Finsternis
Freude! [illegible] deiner Augen unerschöpflichem Strome
Ohne dich ist der Güter kein [illegible]
Wir [illegible] dir auf deinen Lebenspfad!
Alle Tiefen [illegible]
Doch jetzt Jagd nicht! Da Friedrich [illegible]
Da die Nebel [illegible] mit verjüngtem Hauch
Den aufgeheiterten Hügeln [illegible]
Und leise mit [illegible] Stimme lispelten:
Ging du, Mädel, unsere Berge! [illegible]
Ging du jemals wieder hin in [illegible]
Das bleibt uns nun! Ach! [illegible]
Am Morgen [illegible]
Aber wo [illegible] am Abend die Tage?
Nun die [illegible], wie [illegible]
Der Gute [illegible]
Und wenn bald die [illegible]
Das bald [illegible]
Da [illegible]; [illegible]
Und wenn [illegible]
Und [illegible]
Nun [illegible]

Bemerkungen

über die

Schlesische Landschaft

besonders

bey den gegenwärtigen Zeitläuften.

Breslau,
zu haben bey Willhelm Gottlieb Korn, 1778.

C. W. N.

587442 I
587454 I

Mag. St. Dr.

Bibl Jag
1973.K.61.St.Dr.

Patriotische Gedanken,

an

Sr. Königl. Majestät von Preußen

höchst ruhmwürdigst zurückgelegten

67ten Hohen Geburtsfeste

den 24. Jenner 1779,

entworfen

von

einem Land-Prediger.

Brieg, gedruckt bey Johann Ernst Tramp

587446
I

Heute ist unsers Königs Fest. Dis ist der Tag, den der Herr macht, last uns freuen und frölich darinnen seyn. Ihr Einwohner Schlesiens jauchzet und frolokket mit mir als rechtschafne Patrioten unsers großen Monarchen in entzükkenden Freuden über das Geburtsfest unsers Königs, den der weise Schöpfer der Erden im zwölften Jahre dieses erleuchteten Jahrhunderts den Preußischen Staaten zum ewigen Denkmahle großer Regenten sie mit monarchischer Weisheit zu regieren, und den Zepter königlicher Gerechtigkeit über sie zu führen huldreich geschenket hat. Kaum wagte ich es, mit dem kühnen Fluge meiner Gedanken dem grösten der Könige, so jemals das Preußische Haus erzeuget, Ehrfurchtsvolle Lorbeern des Lobes um sein gekröntes Haupt zu winden, wenn Friedrichs erhabne Vorzüge nicht groß genug wären, als daß man nöthig

hätte, erst mühsam entlehnten Stof aus grauen Alterthümern zu nehmen, oder in das Lager kriechender Schmeichler überzugehen. Zwar zittre ich, wenn ich an die Größe unsers Monarchen gedenke, die sich mehr in Gedanken verehren, als mit Worten einer ausgesuchten Beredtsamkeit beschreiben läßt. Doch auch schwach entworfene Züge pressen aus einer von Ehrfurcht wallenden Brust den wichtigsten Ausruf aus: Friedrich ist groß und bleibt auch im Nachruf groß; unser Monarch lebt und stirbt nimmer, denn biß in sein königliches Grab wird das Erhabne seiner Vorzüge noch einen erleuchteten Schimmer würdiger Thaten zurückwerfen. Nimm es, großer König, mit huldreichen Blicken gnädig auf, wenn Patriotischgesinnte am heut festlichen Tage es wagen, vom willigen Gehorsam und unverbrüchlicher Treue angefüllte Opferschaalen mit tiefen Danke begleitet vor Deinem majestätischen Throne niederzulegen. Vergönne Deinen treuen Unterthanen, den Ruhm, Dich unsern Vater des Vaterlandes, unser Vergnügen, unser Glük, unsern Segen zu nennen, auch bey dem letzterschöpften Othem unsers Lebens in unabsehliche Ewigkeiten mit überzunehmen, und den erhöhten Glanz Deiner nie gnug zu schätzenden Tugenden in harmonischen Thönen mit englischen Zungen würdig zu besingen.

Bey verwirrt blutigen Scenen ein eben so großer Held im Kriege zu seyn, als im Frieden dessen goldenen Tempel Menschenfreundlich zu öfnen, um durch weise auf das Glük der Unterthanen abzielende Gesetze marmorne Säulen mit Ehr und Ruhm geäzt aufzurichten. Verdient dis nicht, o Held, Deinen Vorzug der Größe in den Herzen Redlichgesinnter noch größer zu schildern, und zu Deinem Ruhm Ehrenpforten zu erbauen, die keine Zeit zerstöhren kann? Sollten wir Dich nicht lieben, o König? Denn durch Deine Größe erhebst Du uns zur wahren Größe; durch Deine Vaterliebe machst Du uns zu deinen gehorsamen Kindern, und durch Deine Königliche Pflicht uns zu beglükten, zu treuen Unterthanen, ihr Leben für Dich nicht zu theuer zu achten. Deine königliche Gerechtigkeit, die Zierde des Staats, wenn sie auf ihrer gemessenen Wageschale wahre Verdienste richtig abmessen kann, sollte nicht unsere Pflicht, Dich treu zu verehren, unsere Gerechtigkeit seyn? Dich als einen holden Freund der Musen, als einen eifrigen Beschüzer der heiligsten Religion, als einen unermüdeten Beförderer eines blühenden Staats zu sehen, sollte dis nicht Denkmähler eines großen Königs in uns zurüklassen?

So groß ist, Freunde, unser Fürst, von Welten her glich ihm kein König,
Monarch! je prächtiger du bist, je mehr besingt man Dich zu wenig,

In Wünsche wandle sich mein Lob:
Der Gott, der Ihn so hoch erhob,
Erhob Ihn, daß er uns belebe;
Er, Friedrich, macht uns selber groß,
Sein Volk erkenne dis dein Loos,
Ruft Freunde, ruft mir nach: Er lebe.

Es lebe der König, der Vater im Lande, zum Troste, zur Freude, zur Zierde der Welt.

Lust der Völker, Lust der Deinen, blühe holder Friedrich. Ach möchtest Du ewig für uns leben! Sieben und sechszig deiner Jahre sind für das Leben der Unterthanen, die Dich lieben, noch zu wenig. Sie wünschten sich selbst, wenn es die Vorsicht nur wollte, einige Jahre vergnügt zu verkürzen, um den Deinen noch sieben und sechszig hinzuzusetzen, denn Dein unschätzbares Leben, o großer Monarch, ist auch ihr Leben, Dein Wohl, ihr Wohl, Dein Ruhm ihre süßeste Pflicht, sich Dir mit Unterthänigkeit biß im Schnee des Alters lieblich zu verbinden, und Deinen sanft regierenden Zepter in Demuth zu küssen. Angenehm duftender Geruch heisser Seufzer für Deine und Deines ganzen Königlichen Hauses vergnügendes Wohl wird bis in die Sternreiche Bühnen zum himmlischen Throne heransteigen, und nicht eher zurükkommen, als bis wir Dein langkostbar währendes Leben erfleht, welches wir niemals zu verliehren gewünscht; und bis es wahr bleibt: Es lebe die Krone unsers Landes, unser Friedrich.

Jauchzet

Jauchzet dem König, ihr seligen Staaten;
Fühlet und feyert die göttlichen Thaten.
Murmelt dem Helden den feurigsten Dank;
Hallet dem goldenen Tage entgegen;
Jetzo noch Feinde küßt furchtsam den Degen,
Der sich so viele Trophäen errang.

Diesen Tag hat Gott gegeben
Fleht für des Monarchen Leben
Jedes Herz klopf Dank und Ruhm.
Ehrt ihr Völker unsern König;
Doch ihr ehrt Ihn stets zu wenig,
Weiht euch Ihm zum Heiligthum.

O schöner Tag sey ewig heiter!
So Herz, als Töne dringen weiter;
Ach Vorsicht, ach wir sehn auf dich —
Wohl! unsre Wünsche sind erfüllet,
Die Zukunft lacht und winkt enthüllet:
Er lebt, der weise Friederich.

Lebe weiser Held!
Für Dich fleht die Welt,
Für Dich beten wir.
Gott! des Erdballs Glük
Bleibt mit Ihm zurük — —
Nimm Ihn spät zu dir.

Herr Plümicke hat Lieder bey der Berliner Illumination gesungen. Das kleine Gedicht auf den Einzug der Berlinischen Garnison verfertigt, u. Mademoiselle Döbbelin hat es auf dem Berlinischen Theater recitirt:

Willkomm! Willkomm!
Du schnell, du Friedrichs alten Ruhm
Besiegter als Augustens, zurückkehrt!
Dich ziert für Dir, du Sieg, ringst die Lorbeer Dir:
Dich trägt Lorbeer
Dich jauchzt Herz so laut, so beyfallvoll Flug!
Mit Lorbeer um Haar, mit Sieg um kühnen Arm
Viel dort ein Gallier sein Freudigen Grau!
Und hier dem ritterlichen Haupt ein Ruhm erhöhen
Da Alle der hochgeehrte jauchzt Ruf laut
Heil Uns! auf Friedrich Kühn! und mit dem
Gotha Jauchzen!
Der Gott der Ehre sich Ehre gab
Ehre Ihr ab Ehrenden gab
Ihr Männer wandelt nun sie Eurer Vaterlob!
Und jeder Brust ruft: Ehr!

Ode auf die Geburtstagsfeyer Sr. Kön. Hoheit des Prinzen Heinrich v. Preußen v. Dorf Dresden d. 18ten Jenner 1779.

Instar Veris vultus ubi Tuus
Affulsit populo, gratior it Dies
Et Soles melius nitent. Hor.

Wem Lieder ist von jungen Nationen?
Die heitern Tänze Musen für?
Wem jauchzt mein Vaterland, wem Hayson Friedrichsfeste
Die frohe Feyer für?

Für wen erhebt sich jetzt mit tausend Händen jeder
Der Alten aus Jahrhunderten?
Wem lächelt der Blick der Jünglinge und der Greise
Für wen klopft jedes Herz?
Für wen steigt vom Olymp in majestätischen Glanze
Der Siegende Tag herab?
Für ihn, mein Vaterland, für ihn, den uns zum Retter
Der Gott der Völker sandt;
Für ihn der alle Jünglinge zu unserer Rettung eilte
Der Deutsche Held sogleich stand und
Dem jede Muse sonst, der Hügel Sänger Musen
Still unter Lorbeer wand.
Und wo geschäftig noch die Zeit gelitten
Wo noch die Ordnung einer Welt
Als Heinrich Dir! Die Krone wallen
Die Menschen Krone und Bild!
Du Bild, der jeden Gott voll Hoheit und Besonnenheit
Gerig einen Engel Gottes fand
Dem Glück als Sieger Dich Geschmückt überwinden
Dein Feind in Ketten bat;
Als Deiner Lehren nie in Ehrfurchtsvoller Deiner
Gedenkt in Ungeduld Ehrenen Herr
In Deiner großen Brust der Entschluß meinen Klagen
Nie unterjocht noch;
Der mit der Feldherrgröße in seiner ersten Ruhe
Die menschlichste Gelassenheit vereint
Und der, wo Barbarey der Menschheit Glück zerstört
Mit starken Händen weint;

Der Krieg und unbesiegt die Scharen seiner Krieger
mit seinem Feldherrn Muth erfüllt,
Und wo die Armuth klagt, gerührt von seinem Jammer
der Armuth Thränen stillt;
Dem sie, erschüttert von dem Blick der Güte wandt
die ganze Hoffnung ihrer Lage,
Und der, mit freundem Ruf die Menschheit (Kirchi.)
Ihm stolz und glücklich macht:
Der Greis, mein Vaterland, nicht in diesem großen Bild
den Held. Den denke dir in Ehren
mit allen Tugenden der Königlichen Seele
die ihren Namen hat?
Denn bringt, der wie entzückt den großen Tag erblickte,
der sein Glück der Welt gebahr,
die ganze Nation von ihrem Stolz erwünscht,
Ihr Freund Leser du.
Blicke dich nur oft in diesen Spiegel hinein
die Heldenwelt zu schauen!
Und lebe lange noch, König, wie dein Friedrich,
Zu deiner Brüder Glück!
Ruf dann, wie Friedrich und die Friedrich pflegten
winkt,
Und wie uns deiner Tugend Feuer,
Und noch das große Bild der Menschenfreundin
mit Feuer
Uns ewig deiner sagen.